

der siegreichen Monarchie in Neapel und dem siegreichen Volke in Wien. Dort läßt der König seine Unterthanen niederschleifen und durch Lazzaroni plündern; hier ist der darbennde Arbeiter menschlich und genügsam, und schreibt an die Häuser: „Achtung dem Eigenthum!“ Sodann geht der Redner in eine Definition der Unverantwortlichkeit und Majestät über, und weist durch seinen lebendigen und humoristischen Vortrag die Aufmerksamkeit und den Beifall der Versammlung zu fesseln. Man sagt — fährt er fort — wir hätten keinen einzigen Soldaten. Die Landwehrmänner und Reservisten in Trier haben sich bereit erklärt, auszurücken, wenn ein widerspenstiger Fürst sich den Beschlüssen der Nationalversammlung widersetzen sollte. Der intelligente Theil des Heeres weiß, was die Zukunft ihm verheißt und die Vergangenheit ihm läßt: der Soldat hat Verringerung der Dienstzeit zu erwarten, die Unteroffiziere Aussicht auf Offizierstellen, der Offizier gleiche Vertheilung der Stellen und Aemter; Alle aber Befreiung des Junkerthums. Die Fürsten werden sich aber gar nicht unsern Beschlüssen widersetzen; denn sie wären Rebellen. Rebell ist Jeder, der gegen den Status quo ankämpft, und der Status quo sind wir. Die Fürsten werden sich aus Klugheit nicht widersetzen; denn das hieße Va banque! vielen. Andererseits weiß man ja, daß das Parlament der Pietät der Einzelstaaten Rechnung trägt; warum soll man es also fürchten? Das Sprichwort heißt: „Fürchte Dich, oder ich fürchte mich.“ Ich aber fürchte mich nicht, will lieber, daß Andere sich fürchten. Wenn Sie Ruhe und Ordnung wollen, dann müssen Sie an die letzte Schranke zurückgreifen, welche die jüngste Zeit gezogen; da stellen Sie Ihre Gebäude hin, dann haben Sie Ordnung. Wollen Sie aber diejenigen, die sich in die Schranke eingedrängt, zurückweisen und die Thüre zuhalten, und es rüden Soldaten an, dann entsteht eine Scene, über welche die Geschichte den Schleier zieht.“

Prag, 16. Juni. Ein Erlaß der kaiserl. Commissarien Graf Mensdorf und Czernin, daß Fürst Windisch-Grätz abgedankt habe, und daß in Zukunft in der Stadt die Wachen vom Militär und der Bürgerwehr gemeinschaftlich bezogen werden sollten, von dem prov. Bürgermeister Wanka böhmisch und deutsch publizirt; beruhigte heute Alles. Jetzt um 8 Uhr früh ist noch Alles ruhig. Das Auffallendste ist, daß man keine Spur einer Leitung, eines Anführers wahrnimmt. Die Gesammtheit der Studenten, im Einverständnis mit einigen Schwornen, scheint commandirt zu haben. Ueber die Zahl der Gefallenen hört man die verschiedensten Gerüchte; das Wahrscheinlichste ist, daß gegen 70 vom Militär, etwa die Hälfte von der andern Seite gefallen sind. Der Slaven-Congreß ist auseinandergejagt, seine Mitglieder sind unsichtbar geworden. Das Haupt der Ultrazechen, der Anführer der Schwornen, Gastwirth Kaiser, ist schon am 12. Juni Abends aus der Stadt geüht, um die Czachen aufzubieten; er soll mit einigen tausend Mann von Deutschbrod aus auf dem Wege hierher sein. Die Prager Bürger schienen sich auf diese Gähre nicht zu freuen. Die Offiziere der Nationalgarde bestanden zum großen Theil aus Aeltern; diese, ihren Commandanten, Fürsten Kofowis, an der Spitze, sind unsichtbar geworden, sowie eine große Anzahl der wohlhabenden Gardisten. Wenigstens die Hälfte der Bewaffneten besteht aus Proletariern. Von der Trennung Böhmens von Oesterreich, „durch besondere Verwaltung“ wie die Ungarn, hört man hier kaum reden, persönliche Erbitterung gegen Fürst Windisch-Grätz, den hohen Adel überhaupt, scheint die Ursache des Kampfes zu sein. Der Chef des provisorischen böhmischen Ministeriums, Graf Thun, soll gegen die am 12. Juni gefangenen Studenten, etwa 80, ausgetauscht worden sein. Man hört aber weder von ihm, noch von der provisorischen Regierung etwas. (D. A. 3.)

Flensburg, 15. Juni. Die Dänen sind wieder bis Nöbbel vorgebrängt; ihre Vorposten schieben schon bei Aghüll eine Meile vom Wasser und zwei Meilen von Sonderburg). Nach dem, was man allgemein erfährt, wird es in den nächsten Tagen wieder zum Angriff kommen. Bei Bau waren die Truppen gestern in Schlachordnung aufgestellt. Es sind daselbst großartige Schanzen errichtet.

Nachricht. In Hadersleben sollen schon wieder Dänen sein. Halbwegs nach Apenrade zu haben sie sich concentrirt. Von Kolbing nach Hadersleben sollen circa 8000 Mann Dänen stehen. Heute Nachmittag marschirte ein Bataillon Oldenburger nach Stützsburg hinaus. (Hamb. C.)

Berlin, 16. Juni. Großes Aufsehen macht es, daß Hr. Helt seit einigen Tagen wie verschwunden ist; man behauptet,

er wäre heimlich, um seiner Verhaftung auszuweichen, abgereist. Den eigentlichen Grund kennt man bis jetzt nicht und es ist zweifelhaft, ob dieses Verschwinden mit der Zeughausangelegenheit in irgend welcher Verbindung steht. (Magd. 3.)

Die Stadtbehörden beabsichtigen, unter Vorbehalt der Staats-Genehmigung, für 2 Millionen Thaler unverzinsliche städtische Kassencheine auszugeben.

Mainz, 21. Juni. Heute früh ist eine Deputation des hiesigen Gewerbestandes, bestehend aus den Herren Fabrikbesitzer Karl Deninger und den Bauunternehmern Briß, Dr. Geier und Köhl, lauter Männer, die zu den wohlhabenden unter der besitzenden Klasse gehören, nach Darmstadt abgegangen, um dem Staatsministerium eine Petition zu überreichen, welche eine Abhülfe des fast unerträglichen Drucks fordert, der auf dem gesammten Gewerbstande, insbesondere aber auf den Handwerken lastet, welche nur durch Bauunternehmungen Arbeit und Verdienst finden können. In der Petition ist nachgewiesen, daß die Hauptursache der jetzt eingetretenen gänzlichen Stocung aller Privatbauunternehmungen in dem der Stadt in der Nacht vom 21. Mai angebrochenen Bombardement zu suchen sei, wodurch Leben und Eigenthum der Bürger von Mainz so gefährdet worden, daß seitdem der Werth der Grundstücke um das Sechsfache gesunken, und eine wirklich beispiellose Creditlosigkeit eingetreten sei. Eine Abhülfe dieses traurigen Zustandes, der bei längerer Dauer Mainz dem unvermeidlichen Verderben entgegen führen müsse, sei nur durch einen, von Seite des Staats garantierten Schutz des Lebens und Eigenthums der Bürger möglich, und diesen Schutz spricht die Petition an, sie fordert ihn als eine vom Staate unabwieslich zu leistende Pflicht. Man ist hier sehr gespannt auf die Antwort, welche der Deputation zu Theil werden wird.

Brody, 11. Juni. Gestern Abend entspann sich ein Streit zwischen Soldaten und Civil; ein jüdischer Kaufmann wurde durch einen Bajonettstich schwer verwundet. Bald wurde der Wölder ergriffen und sollte auf die Hauptwache gebracht werden, als ein Offizier von dort mit einem Commando ankam, jedoch statt den Soldaten zu verhaften, ihn benahtete. In Folge dessen rothete sich nunmehr das Volk zusammen, das Commando gab Feuer, zwei bei der Sache nicht betheiligte junge Männer wurden erschossen, mehrere schwer verwundet. Nun erst schritten die Civilbehörden ein, von denen Waffen verlangt wurden, die aber nicht vorhanden waren. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß, alle Geschäfte liegen darnieder; nach Lemberg wurden Kuriere gesendet, um Hülfe zu requiriren und Beschwerden einzubringen.

Pesth, 10. Juni. Das Ministerium hat beschloffen, 30,000 Mann gegen Kroaten in Bewegung zu setzen, dieses aber vorläufig nur durch Defensivstellungen einzuschließen, bis die unausbleibliche Gelegenheit sich darbietet, ohne großes Blutvergießen den Ban und seine Partei mit Einem Schlage zu erwidern. Als Operationspunkt werden die festen Plätze Peterwardein, Gjesef, Temeswar, Broad, Grabiska und Warasdin dienen. Unser Kriegsminister will, wie es heißt, selbst auf den Schauplatz sich begeben. Dem Ban stehen augenscheinlich keine hinlänglichen Widerstandsmittel zu Gebote, auch soll es ihm an den nothigen Geldfonds fehlen. (D. A. 3.)

Posen, 16. Juni. Der Ober-Präsident v. Beurnmann macht bekannt, daß, weil die Ruhe in der Provinz wieder hergestellt sei, auch das Verbot des Handels mit Senfen und des Tragens derselben wieder aufgehoben werde. (Berl. N.)

Madrid, 12. Juni. Heute, als am Pfingstmontage, war die Börse geschlossen. — Von Journalen ist heute bloß die „Madrider Zeitung“ erschienen. Sie enthält nichts von Belang. — Es haben wieder einige Verhaftungen hier stattgefunden. Diese Maßnahmen machen einen ungünstigen Eindruck auf das Publikum. — Hr. Cayo Quiñones de Leon, Secretär der spanischen Gesandtschaft in Bern, ist in Madrid eingetroffen, um die Nachricht von der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Spanien und Oesterreich zu überbringen.

Der Redaction sind sichere Nachrichten zugekommen, daß durch aus keine Werbungen zu Freischaren von Seiten Hegers stattfanden, und daß Werbungen, wenn überhaupt solche statt haben, in böswilliger Absicht geschähen. Wir warnen daher junge Leute, solchen Werbungen nicht nur kein Gehör zu schenken, sondern Leute, welche in dieser Eigenschaft auftreten, als verdächtig zurückzuweisen. Als ein solcher wird uns ein Schriftsetzer M. Benz aus Ulm genannt.

107

105

111

101

116

096

156

056

206

006

606

Ende

Anfang